



Industrie- und Handelskammer  
Nürnberg für Mittelfranken



**Bundesagentur für Arbeit**  
Agentur für Arbeit Nürnberg



**BÜNDNIS FAMILIE**

## **Newsletter der Initiative Familienbewusste Personalpolitik in der Metropolregion Nürnberg – 1/2010**

Liebe Interessentinnen und Interessenten,  
dieser Newsletter informiert Sie über Aktuelles zum Thema Familienbewusste Personalpolitik in Wirtschaft, Presse und Literatur sowie über Neuerungen auf der Internetseite

[www.Familienbewusste-Personalpolitik.de](http://www.Familienbewusste-Personalpolitik.de).

### **Inhalt:**

#### **1. Rückblick auf Veranstaltungen**

#### **2. Neue Informationen auf der Internetseite [www.Familienbewusste-Personalpolitik.de](http://www.Familienbewusste-Personalpolitik.de)**

#### **3. Termine und geplante Veranstaltungen**

#### **4. Aktuelles aus Politik und Wirtschaft**

- Initiativen und Statements
- Förderprojekte

#### **5. Literaturhinweise / Infothek**

- Wissenschaftliche Studien und Umfragen
- Literaturhinweise

#### **6. Aktuelles aus der Initiative**

### **1. Rückblick auf Veranstaltungen**

#### **14. November 2009, Initiative Familienfreundliche Personalpolitik bei I.K. Hofmann**

Bei der Veranstaltung gab Ingrid Hofmann als Unternehmerin und in Ihrer Funktion als Vertreterin der Initiative im Forum Wirtschaft und Infrastruktur der Metropolregion Nürnberg einen Einblick in die Unternehmenskultur eines inhabergeführten Unternehmens, in dem Familienfreundlichkeit selbstverständlich gelebt wird.

Anschließend stellte sich Frau Reinecke vom Bündnis für Familie der Stadt Nürnberg vor. Als Nachfolgerin von Heinz-Peter Lehmann im Organisationsteam der Initiative für familienbewusste

Danach präsentierten Frau Wintermann und Frau Laudage von der Bertelsmann Stiftung, Gütersloh das Projekt im Rahmen des Modellprojekts „Familienfreundliche Wirtschaftsregion Nürnberg“. Thematisch wurde u.a. darüber berichtet, was genau eine familienfreundliche Region ausmacht und warum gerade die Metropolregion Nürnberg dafür optimal geeignet ist.

Das Projekt "eff = effizient familienbewusst führen" wurde von Nils Wenderdel vorgestellt. Hinter dem Förderprojekt steht das bekannte Beratungsunternehmen Fauth-Herkner & Partner.

Ausführliche Informationen:

<http://www.bff2->

[nbg.de/cms/Single.790.0.html?&tx\\_ttnews\[tt\\_news\]=69&tx\\_ttnews\[backPid\]=443&cHash=9cc71f7638](http://nbg.de/cms/Single.790.0.html?&tx_ttnews[tt_news]=69&tx_ttnews[backPid]=443&cHash=9cc71f7638)

### **2. Neue Informationen auf der Internetseite [www.Familienbewusste-Personalpolitik.de](http://www.Familienbewusste-Personalpolitik.de)**

Auf der Internetseite der Initiative wurden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen, die Präsentationen und Teilnehmerlisten der Veranstaltungen eingestellt.

### 3. Termine und geplante Veranstaltungen

#### **Veranstaltungen der Initiative „Familienbewusste Personalpolitik“ in 2010**

Für dieses Jahr planen wir 3 Veranstaltungen mit einem neuen Konzept. Sie erhalten, wie gewohnt, genauere Infos zu den Terminen und Inhalten, sobald unsere Planungen abgeschlossen sind.

#### **8. März 2010, Internationaler Frauentag, Infoveranstaltung „Frau und Beruf“ in Fürth**

Die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Fürth und die Agentur für Arbeit Fürth laden alle Interessierten, besonders Frauen und Berufsrückkehrende zu einer Infoveranstaltung in das Rathaus, Sitzungssaal 203 ein. Verschiedene Referentinnen und Referenten informieren z.B. über den beruflichen Wiedereinstieg nach einer Familienpause, über Kinderbetreuungsmöglichkeiten, über „Frauen und Rente“ und weitere Themen. Die Infoveranstaltung startet um 9:45 Uhr. Das detaillierte Programm kann beim Gleichstellungsbüro Fürth: [gst@fuerth.de](mailto:gst@fuerth.de) oder bei der Agentur für Arbeit: [nuernberg.bca@arbeitsagentur.de](mailto:nuernberg.bca@arbeitsagentur.de) angefordert werden.

### 4. Aktuelles aus Politik und Wirtschaft

#### *Initiativen und Statements aus Politik und Wirtschaft*

#### **Mehr Geld für Familien: Etat des Bundesfamilienministeriums soll 2010 auf 6,56 Milliarden Euro steigen**

Das Bundeskabinett hat am 16. Dezember 2009 den Bundeshaushalt 2010 beschlossen. Für die Familienpolitik sind für das kommende Jahr Ausgaben von 6,56 Milliarden Euro vorgesehen. Dies bedeutet ein Plus von 413 Millionen Euro gegenüber dem bisherigen Finanzplan. Die Zunahme liegt im Wesentlichen im Bereich der gesetzlich festgelegten Familienleistungen, die gegenüber den Planungen um 395 Millionen Euro (rund acht Prozent) steigen sollen. Hauptgrund ist der Erfolg des Elterngeldes: Die Ausgaben dafür liegen 2010 305 Millionen Euro über den Planungen - dann bei 4,48 Milliarden Euro.

"Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten müssen wir Familien den Rücken stärken", sagt die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Kristina Köhler. "Abstriche an der Unterstützung für Familien darf es nicht geben - der Familienhaushalt 2010 setzt deshalb genau das richtige Signal. Besonders freut mich die wachsende Beliebtheit der Vätermonate beim Elterngeld. Weil immer mehr Väter die Möglichkeit nutzen, sich eine Zeitlang intensiv um ihre Kinder zu kümmern, muss ich beim Finanzminister mehr als 300 Millionen Euro zusätzlich beantragen. Das ist gut angelegtes Geld. Denn hier findet ein gewaltiger gesellschaftlicher Wandel statt, den wir durch genau dieses Geld erst ermöglichen. Wir sehen: Viele Väter wollen gerne mehr Zeit mit ihren kleinen Kindern verbringen. Sie wollen ihre Kinder eben nicht nur schlafend sehen, sondern auch mal den Alltag mit ihnen erleben", so Köhler.

Weitere Gründe für die veranschlagten Mehrausgaben sind unter anderem:

- mehr Anträge auf Kinderzuschlag (zusätzlich zwölf Millionen Euro)
- die vom Deutschen Bundestag beschlossene Änderung des Conterganstiftungsgesetzes (zusätzlich 4,4 Millionen Euro).

Der Bundeshaushalt 2010 soll im kommenden Januar in 1. Lesung im Bundestag behandelt werden.

Weitere Informationen zu den Leistungen und Angeboten des Bundesfamilienministeriums finden Sie unter [www.familien-wegweiser.de](http://www.familien-wegweiser.de)  
BMFSFJ Internetredaktion, Pressemitteilung Nr. 4/2009

#### **Seehofer bekräftigt bei Doppeljubiläum der Familienorganisationen in Bayern das Ziel, Bayern als familienfreundlichstes Land in Deutschland stärken**

*Seehofer: „Familie ist auch im 21. Jahrhundert unser Zukunftsmodell / In unserem Bayernprogramm steht die Familienpolitik ganz oben“*

Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer hat beim Doppeljubiläum, 40 Jahre Landesbeirat für Familienfragen und 50 Jahre Arbeitsgemeinschaft Deutscher Familienorganisationen in Bayern, das Ziel bekräftigt, Bayern als das familienfreundlichste Land in Deutschland zu stärken. Seehofer: „In unserem Bayernprogramm steht die Familienpolitik ganz oben. Für uns ist Familie auch im 21. Jahrhundert das Zukunftsmodell. Familie steht für Geborgenheit und Sicherheit. Intakte Familien sind das Rückgrat unseres Landes und deshalb stärken wir ganz gezielt unsere Familien und Kinder.“ Bayern hat nach den Worten Seehofers trotz angespannter Haushaltssituation ein dickes Bündel an Maßnahmen geschnürt, um Familien konkret in ihrer jeweiligen Lebenssituation bestmöglich zu unterstützen. Seehofer: „Trotz knapper Kassen werden wir im nächsten Jahr unsere bayerischen familienbezogenen Programme und Fördermaßnahmen noch einmal deutlich auf 1,73

Milliarden Euro steigern. Bayern ist damit eines der wenigen Länder in Deutschland, das auch im nächsten Jahr ein eigenes Landeserziehungsgeld als Anschlussleistung zum Bundeselterngeld gewährt." Seehofer betonte, dass neben der finanziellen Unterstützung vor allem gute, zuverlässige und qualitativ hochwertige Betreuungsmöglichkeiten für Kinder der entscheidende Maßstab für die Familienpolitik in Bayern ist. Seehofer: „Der Spagat zwischen Familien und Berufsleben darf für Mütter und Väter nicht zur Zerreißprobe werden. Ich bin deshalb stolz darauf, dass wir im letzten Jahr beim Ausbau einer qualitativ hochwertigen Kinderbetreuung auch für unter Dreijährige in Bayern einen kräftigen Schritt vorangekommen sind. Ich möchte, dass wir in diesem Bereich die Bedarfsdeckung ein ganzes Jahr schneller schaffen als ursprünglich geplant. Die Vorgabe ist: 2012 muss für jedes dritte Kind unter drei Jahren in Bayern ein Betreuungsplatz zur Verfügung stehen.“

Pressemitteilung vom 4.12.09, Bay. Stamas

<http://www.bayern.de/Pressemitteilungen-.1255.10278831/index.htm>

### **"Familienfreundlichkeit ist ein harter Standortfaktor!"**

*Achim Dercks bei der Netzwerkkonferenz der "Lokalen Bündnisse"*

Unternehmen sind gut beraten, ihrer Belegschaft ein familienfreundliches Arbeitsumfeld zu bieten. Das betonte heute in Berlin Achim Dercks, stellvertretender Hauptgeschäftsführer des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK).

Unter dem Motto "Wir gewinnen mit Familie!" hatte die Initiative [Lokale Bündnisse für Familie](#) zu ihrer bundesweiten Netzwerkkonferenz eingeladen. Mehr als 400 Bündnisakteurinnen und -akteure diskutierten Lösungsansätze, wie der Standortvorteil Familienfreundlichkeit gemeinsam mit Unternehmen und Kommunen ausgebaut werden kann.

Achim Dercks verwies bei der Konferenz darauf, dass sich eine familienbewusste Unternehmensführung für die Betriebe auszahlt: "Sie steigert die Produktivität, senkt die Fluktuation, und sie führt dazu, dass Eltern frühzeitig aus der Elternzeit zurückkehren, als bislang."

Der stellvertretende DIHK-Hauptgeschäftsführer gab zu bedenken, dass familienfreundliche Maßnahmen in Unternehmen die Auswirkungen des Fachkräftemangels mildern – "auch in und vor allem nach der Krise".

Dabei gingen die Effekte von Familienfreundlichkeit über die unmittelbaren betrieblichen Wirkungen sogar hinaus.

"Familienfreundlichkeit ist ein harter, ökonomischer Standortfaktor, der eine Region positiv prägt", stellte Achim Dercks klar. "Die Industrie- und Handelskammern mit ihren über drei Millionen Mitgliedsunternehmen in Deutschland haben dies erkannt. Sie sind in den Lokalen Bündnissen für Familie aktiv beteiligt und setzen sich für familienfreundliche Rahmenbedingungen ein."

DIHK, 16. November 2009

### **Förderprojekte**

#### **Der FamilienfreundlichkeitsCheck – Teilnahme an einem Pilotprojekt**

Der FamilienfreundlichkeitsCheck des Netzbüros „Erfolgsfaktor Familie“ ist ein Instrument, mit dem Arbeitgeber ihre familienbewusste Unternehmensführung pragmatisch und selbständig überprüfen und ggf. weiterentwickeln können. Dazu werden diejenigen aktiv miteinbezogen, die im Rahmen des FamilienfreundlichkeitsChecks nicht nur als Nutznießer, sondern auch als Mitgestalter einer familienbewussten Personalpolitik verstanden werden: die Beschäftigten.

Der FamilienfreundlichkeitsCheck hilft Ihnen, die Sicht Ihrer Beschäftigten auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie besser kennen zu lernen. Er ermöglicht Ihnen, bestehende Angebote wirksamer zu gestalten und Ihre Kommunikation zum Thema Familie und Beruf deutlich zu optimieren. Sie können mit dem FamilienfreundlichkeitsCheck Möglichkeiten und Bedarfe für die Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie ausloten, ohne direkt ein großes Maßnahmenpaket schnüren zu müssen. Der FamilienfreundlichkeitsCheck liefert keinen allgemein vergleichbaren Punktwert und ist somit kein Benchmarking-Tool, sondern er unterstützt Sie in Ihrer praktischen Arbeit für eine familienbewusste Personalpolitik.

Das Netzbüro bietet **drei Pilotunternehmen** die Möglichkeit, den FamilienfreundlichkeitsCheck in Zusammenarbeit mit einem Berater des Netzbüros vollständig durchzuführen. Dies beinhaltet ein Vorgespräch, die unternehmensspezifische Anpassung, die Ausführung und Auswertung als Online-Befragung sowie eine Ergebnispräsentation und –diskussion im Unternehmen. Alle diese Serviceleistungen sind im Rahmen des Pilotprojektes kostenfrei.

Für die Teilnahme an dem Pilotprojekt erfolgt die Bewerbung mit einem kurzen Motivationsschreiben bis 12. Februar 2010. Weitere Infos über das Netzbüro „Erfolgsfaktor Familie“, Anine Linder, Tel: 030/20308 6107, E-Mail: [linder.anine@dihk.de](mailto:linder.anine@dihk.de)

## 5. Literaturhinweise / Infothek

### Wissenschaftliche Studien und Umfragen

#### **Gute Vorsätze 2010: Deutsche wollen weniger Stress und mehr Familienleben**

*DAK-Psychologe rät zu mehr Ausgleich zwischen Job und Familie / Jeder Zweite hält länger als drei Monate durch*

Die Deutschen haben sich für das Jahr 2010 viel vorgenommen. Die Top 3 der guten Vorsätze sind: Stress abbauen (59 Prozent), mehr Zeit mit der Familie und den Freunden verbringen (51 Prozent) sowie mehr Sport treiben (50 Prozent). Das ergab eine repräsentative Forsa-Umfrage im Auftrag der DAK.

Besonders gestresst fühlen sich die 30- bis 44-Jährigen. Vor allem der Zeitdruck im Job (64 Prozent), der Anspruch, Beruf und Familie unter einen Hut zu bekommen (54 Prozent), sowie finanzielle Sorgen (48 Prozent) setzen sie unter Strom. "In dieser Lebensphase kommt alles zusammen: die Karriere, die Kinder, das Haus. Da ist es oft schwer, immer allen gerecht zu werden", sagt Frank Meiners von der DAK. Der Diplom-Psychologe warnt: "Dauerhafte Überlastung kann krank machen. Die Balance zwischen beruflichen Anforderungen und Entspannung mit der Familie ist wichtig, um leistungsfähig zu bleiben."

Der gesamte Artikel:

<http://www.dashoefler.de/Online-Angebote/Newsletter/PersonalGate/?section=2000&layer=3&content=2&cid=3674&uid=3146431&e=nuernberg.bca@arbeitsagentur.de&from=ONL-PERSOG&wa=PERS09-52>

#### **BRIGITTE-Studie – das Update: „Frauen machen keinen Rückzieher“**

Wirtschaftskrise, der Einstieg in den Beruf, das erste Kind – wie hat das die Einstellungen junger Frauen zu Job, Geld, Partnerschaft und Familie verändert? Das wollte die neue Studie „Frauen auf dem Sprung. Das Update“ wissen, die die Zeitschrift BRIGITTE unter der wissenschaftlichen Leitung von WZB-Präsidentin Jutta Allmendinger durchgeführt hat. Ein Großteil der bereits 2007 befragten Frauen wurde noch einmal interviewt. Das Ergebnis: Die jungen Frauen sind noch kompromissloser geworden: Nur 17 Prozent der Frauen wären bereit, dem Partner zuliebe den Job zu wechseln (2007: 37 Prozent). Auf Kinder verzichten, weil der Partner keine will, würden nur noch acht Prozent der Frauen (2007: 16 Prozent). Und jede vierte Frau fände es gut, mehr zu verdienen als ihr Partner.

<http://www.brigitte.de/gesellschaft/politik-gesellschaft/frauen-auf-dem-sprung-studie-2009-1034261/>

#### **Mütter arbeiten immer häufiger in Teilzeit**

In den vergangenen zehn Jahren ist nach Mitteilung des Statistischen Bundesamtes (Destatis) der Anteil teilzeitbeschäftigter Mütter in Deutschland stark angestiegen. Im Jahr 2008 gingen 69% der erwerbstätigen Mütter, die minderjährige Kinder im Haushalt betreuten, einer Teilzeittätigkeit nach. 1998 war es erst gut die Hälfte (53%). Die Teilzeitquote erhöhte sich somit in diesem Zeitraum um 16 Prozentpunkte. Das zeigen die Ergebnisse des Mikrozensus, der größten jährlichen Haushaltsbefragung in Europa.

Väter arbeiten deutlich seltener in Teilzeit als Mütter. Im Jahr 2008 übten nur 5% der erwerbstätigen Väter mit minderjährigen Kindern eine Beschäftigung in Teilzeit aus. Die Teilzeitquote der Mütter von 69% war somit mehr als zehn Mal so hoch wie bei den Vätern. Gegenüber 1998 ist bei den Vätern der Anteil Teilzeitbeschäftigter ebenfalls angestiegen (+ 3 Prozentpunkte). Ihre Teilzeitquote betrug damals 2%.

Auch ohne Kinderbetreuung im eigenen Haushalt hat die Teilzeitbeschäftigung zugenommen – allerdings nicht so stark wie bei den Müttern: Bei den Frauen ohne minderjährige Kinder erhöhte sich die Teilzeitquote im betrachteten Zeitraum um 6 Prozentpunkte auf 36% im Jahr 2008. Bei den Männern stieg sie um 4 Prozentpunkte auf 9%. Sowohl bei den Frauen als auch den Männern handelt es sich dabei um Personen, bei denen keine oder ausschließlich volljährige Kinder im Haushalt lebten.

Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 391 vom 14.10.2009

[http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2009/10/PD09\\_391\\_122,templatelId=renderPrint.psm](http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2009/10/PD09_391_122,templatelId=renderPrint.psm)

#### **2009: Jedes fünfte Kind unter drei Jahren in Kindertagesbetreuung**

Im März 2009 haben die Eltern von rund 417 000 Kindern unter drei Jahren in Deutschland eine Betreuung in Kindertageseinrichtungen oder in öffentlich geförderter Kindertagespflege in Anspruch genommen. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) mitteilt, entspricht dies einem Anstieg um 53 000 Kinder beziehungsweise 15% gegenüber dem Vorjahr. Der Anteil der Kinder in Kindertagesbetreuung an allen Kindern dieser Altersgruppe (Betreuungsquote) belief sich damit bundesweit auf über 20% (2008: 18%). Ziel des Gesetzgebers ist es, bis zum Jahr 2013 eine Betreuungsquote für Kinder dieser Altersgruppe von bundesweit 35% zu erreichen.

In den ostdeutschen Bundesländern lag die Betreuungsquote mit 46% mehr als dreimal so hoch wie in den westdeutschen Bundesländern (15%). Die höchsten Betreuungsquoten für Kinder unter drei Jahren gab es in

Sachsen-Anhalt (55%), gefolgt von Mecklenburg-Vorpommern (50%) und Brandenburg (48%). Unter den westdeutschen Flächenländern hatte Rheinland-Pfalz mit 18% die höchste Betreuungsquote. Deutlich höher lagen die Quoten in den Stadtstaaten Berlin (42%) und Hamburg (26%). Wie bereits in den Vorjahren waren im März 2009 in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen die bundesweit geringsten Betreuungsquoten für Kinder unter drei Jahren zu verzeichnen (jeweils 12%).

In der Altersgruppe der 3- bis unter 6-Jährigen haben die Eltern von mehr als 1,9 Millionen Kindern ein Angebot der Kindertagesbetreuung in Anspruch genommen. Obwohl die Zahl der betreuten Kinder in dieser Altersgruppe gegenüber dem Vorjahr um rund 13 000 geringer ausfiel, erhöhte sich die Betreuungsquote auf bundesweit 92% (2008: 91%). Ursache hierfür war, dass bundesweit die Zahl aller Kinder in dieser Altersgruppe gegenüber dem Vorjahr um 36 000 zurückging. Die höchsten Betreuungsquoten gab es bei den 3- bis unter 6-Jährigen in Rheinland-Pfalz mit 97%, gefolgt von Baden-Württemberg und Thüringen (jeweils 96%), die geringsten Quoten hatten Bremen (88%) und Schleswig-Holstein (86%).

Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 427 vom 11.11.2009

[http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2009/11/PD09\\_427\\_225,templateld=renderPrint.psml](http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2009/11/PD09_427_225,templateld=renderPrint.psml)

### **Im März 2009 förderten Jugendämter 99 000 Kinder in Tagespflege**

Im März 2009 haben in Deutschland die Eltern von rund 99 000 Kindern das Angebot der öffentlich geförderten Kindertagespflege als Ergänzung zur eigenen Kindererziehung und Betreuung in Anspruch genommen. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) mitteilt, stieg somit die Zahl der betreuten Kinder gegenüber dem Vorjahr um 13 000 beziehungsweise 15% an.

Den höchsten Anstieg gab es in der Altersgruppe der unter 3-Jährigen. Ihre Zahl hat sich gegenüber dem Vorjahr um 9 800 beziehungsweise 19% erhöht. Insgesamt waren 61 000 der rund 99 000 in Kindertagespflege betreuten Kinder (62%) jünger als drei Jahre alt. Betreut wurden die 99 000 Kinder von rund 38 700 Tagesmüttern oder Tagesvätern, 2 300 mehr als im Jahr zuvor (+ 6%). Rund 8 600 Kinder wurden in einer der insgesamt 941 Großtagespflegestellen betreut. Eine Großtagespflegestelle ist ein Zusammenschluss von mindestens zwei Kindertagespflegepersonen zur gemeinsamen Betreuung von Kindern über Tag. Insgesamt waren 2 155 Tagespflegepersonen in einer solchen Großtagespflegestelle tätig.

Die Statistik zählt nur die Tagespflegeverhältnisse, die mit öffentlichen Mitteln durch die Jugendämter gefördert werden. Darüber hinaus bestehende Tagespflegeverhältnisse auf rein privater Basis, bei denen kein Jugendamt in die Vermittlung oder Förderung eingeschaltet war, werden nicht erfasst.

### **Pressemitteilung des Statistischen Bundesamtes, Nr. 407 vom 28. Oktober 2009**

Weitere Auskünfte gibt: Zweigstelle Bonn, Dorothee von Wahl,

Telefon: (0611) 75-8167, E-Mail: [jugendhilfe@destatis.de](mailto:jugendhilfe@destatis.de)

### **Mehr Väter erproben neue Rolle**

Allmählich steigt die Zahl der Väter, die für ihre Kinder eine berufliche Auszeit nehmen - vor allem seit Einführung des Elterngeldes. Und immerhin ein Drittel der Elterngeldväter bleibt mehr als die obligatorischen zwei Partnermonate zu Hause.

In Umfragen sind die neuen Väter bereits länger kein Randphänomen mehr. Schon seit einigen Jahren bevorzugen über 70 Prozent der Männer mit kleinen Kindern das Vaterschaftsmodell des Erziehers gegenüber dem des Ernährers - zumindest theoretisch. In der Praxis nahmen 2001 allerdings erst 1,5 Prozent der Väter den so genannten Erziehungsurlaub, 2006 gingen etwa 3 Prozent in Erziehungszeit. Mit dem Elterngeldgesetz, das eine Lohnersatzleistung von bis zu zwei Dritteln vorsieht, sind die Zahlen nun deutlich gestiegen. Mitte 2008 beantragten über 18 Prozent der Väter Elterngeld. Wie nutzen Väter die Möglichkeiten des neuen Gesetzes? Diese Frage beantwortet eine Untersuchung des Berliner Instituts für sozialwissenschaftlichen Transfer (SowiTra), gefördert von der Hans-Böckler-Stiftung.

Die Ergebnisse der Studie finden Sie hier:

**Böckler Impuls 17/2009** [http://www.boeckler.de/32014\\_99821.html](http://www.boeckler.de/32014_99821.html)

### **VDI-Umfrage: Familie und Ingenieurberuf schwer vereinbar**

Nur sieben Prozent der Ingenieurinnen sind der Meinung, dass sich Beruf und Familie gut vereinbaren lassen. Dies zeigt eine aktuelle VDI-Umfrage unter 500 Ingenieurinnen. „Wir müssen Frauen aktiv darin unterstützen, sich in dieser männerdominierten Branche durchzusetzen. Noch immer treffen Frauen bereits bei der Entscheidung für einen technischen Beruf auf Vorurteile und Widerstände. Diese müssen überwunden werden. Denn nach unseren Erfahrungen stellen Ingenieurinnen ihre hohe Kompetenz und ihr Engagement jeden Tag unter Beweis“, sagt Michael Dick, Mitglied des VDI-Präsidiums und Technikvorstand bei Audi, am Rande des europäischen Ingenieurinnen-Kongresses in Düsseldorf. „Die Ingenieurinnenquote liegt in Deutschland bei nur 11 Prozent – in anderen europäischen Ländern wie Schweden oder Bulgarien bei über 25 Prozent. Hier haben wir in Deutschland noch viel Potenzial, das wir ausschöpfen müssen, um auch in der Zukunft wettbewerbsfähig zu bleiben“, betont Dick

Nachholbedarf gibt es beispielsweise bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Das zeigen die Ergebnisse der Umfrage, die der VDI im Vorfeld der „1st European Conference on Gender an Diversity in Engineering and Science“ durchführte. Über die Hälfte der befragten Ingenieurinnen wünscht sich Kinderbetreuungsangebote von ihrem Arbeitgeber. Doch lediglich ein Viertel bietet diese an. 75 Prozent der befragten Frauen geben an, dass ein Mentor das berufliche Weiterkommen positiv beeinflusst, nur ein Viertel kann jedoch auf diese wertvolle Unterstützung in ihrem Unternehmen zurückgreifen. „Künftig mehr Frauen für technische Berufe zu begeistern, bedeutet einen Kulturwandel, den Gesellschaft und Unternehmen nur gemeinsam meistern können“, so Dick. „In modernen Unternehmen werden die Voraussetzungen geschaffen, dass sich Beruf und Familie bestmöglich vereinbaren lassen. Bei Audi reicht das Angebot von flexiblen Freistellungsmöglichkeiten nach dem Mutterschutz über familienfreundliche Arbeitszeitmodelle und Sabbaticals bis hin zur Unterstützung bei der Kinderbetreuung.“

[http://www.vdi.de/43.0.html?&tx\\_ttnews%5btt\\_news%5d=48286&tx\\_ttnews%5bbackPid%5d=32&cHash=10f3c4aa78](http://www.vdi.de/43.0.html?&tx_ttnews%5btt_news%5d=48286&tx_ttnews%5bbackPid%5d=32&cHash=10f3c4aa78)

### **Vereinbarungen zur Förderung der Chancengleichheit in den Betrieben sind immer noch selten**

Der Anteil der Betriebe, die freiwillige Initiativen, betriebliche oder tarifliche Vereinbarungen zur Verbesserung der Chancengleichheit von Männern und Frauen aufweisen, hat sich seit Beginn des Jahrzehnts kaum verändert. Das zeigt eine Befragung von rund 16.000 Betrieben durch das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Nur in jedem zehnten Betrieb mit mindestens zehn Beschäftigten galten im Jahr 2008 betriebliche oder tarifliche Vereinbarungen zur Förderung der Chancengleichheit.

Fünf Prozent der Betriebe gaben an, betriebliche Vereinbarungen abgeschlossen zu haben. Sechs Prozent werden durch tarifliche Vereinbarungen erfasst. Freiwillige Initiativen haben lediglich vier Prozent der Betriebe ergriffen. 87 Prozent der Betriebe mit mehr als zehn Beschäftigten weisen keine Vereinbarung oder Initiative auf. Da es vor allem große Betriebe sind, die Vereinbarungen abschließen, arbeitet jeder fünfte Beschäftigte in einem Betrieb, der im Bereich Gleichstellung aktiv ist. Damit haben sich die Zahlen im Vergleich zu einer entsprechenden IAB-Betriebsbefragung im Jahr 2002 nahezu nicht verändert.

Zuwachs bei einzelnen Maßnahmen zur Verbesserung der Chancengleichheit

Betriebe der Privatwirtschaft haben seltener als der öffentliche Dienst Vereinbarungen oder Initiativen zur Chancengleichheit von Männern und Frauen. Die IAB-Studie hat hier genauer hingesehen und auch für einzelne Maßnahmen zur Verbesserung der Chancengleichheit Daten ausgewiesen. Vergleichbare Daten liegen zudem für das Jahr 2004 vor.

Im Jahr 2008 nannten die privatwirtschaftlichen Betriebe diese Maßnahmen nun zum Teil häufiger als 2004, wenn auch nach wie vor auf insgesamt noch immer nicht hohem Niveau. Im Jahr 2004 gaben nur zwei Prozent der privatwirtschaftlichen Betriebe an, betriebliche Kinderbetreuungsangebote, Hausaufgabenbetreuung im Betrieb, finanzielle Hilfe oder andere Formen der Kinderbetreuung anzubieten. Im Jahr 2008 waren es sechs Prozent. Der Anteil der Betriebe, der Angebote an Beschäftigte in Elternzeit macht, erhöhte sich von 11 auf 21 Prozent. Demgegenüber gab es kaum Veränderungen bei der gezielten Karriereförderung von Frauen. Auch im Jahr 2008 boten nur rund fünf Prozent der Betriebe Mentoringprogramme, gezielte Karriereplanung oder ähnliches an. „Auch wenn Fortschritte bei einzelnen Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf festzustellen sind, ist die Bilanz insgesamt eher ernüchternd“, schreiben die IAB-Forscherinnen Susanne Kohaut und Iris Möller.

### **Presseinformation des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung vom 18.11.2009**

Die IAB-Studie steht im Internet unter <http://doku.iab.de/kurzber/2009/kb2609.pdf>.

### **Verdienstunterschied von Männern und Frauen weiter bei 23%**

#### *Gender Pay Gap in Führungspositionen besonders deutlich*

Nach Mitteilung des Statistischen Bundesamtes (Destatis) haben Frauen in Deutschland im Jahr 2008 mit durchschnittlich 14,51 Euro pro Stunde 4,39 Euro weniger als ihre männlichen Kollegen verdient. Damit lag der Gender Pay Gap, das heißt der prozentuale Unterschied im durchschnittlichen Bruttostundenverdienst von Frauen und Männern, wie bereits in den Vorjahren konstant bei 23%.

Leichte Veränderungen lassen sich in Ost- und Westdeutschland feststellen: Während der Gender Pay Gap im früheren Bundesgebiet von 24 auf 25% stieg, sank er in den neuen Bundesländern von 6 auf 5%.

Differenziert nach Branchen bestand der höchste Gender Pay Gap mit 34% im Wirtschaftszweig „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“. Große Lohnabstände zwischen Frauen und Männern gab es auch in den Bereichen „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ (31%) sowie „Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ (29%). In den Wirtschaftszweigen „Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden“ (3%) sowie „Verkehr und Lagerei“ (7%) fiel der Gender Pay Gap jeweils eher niedrig aus. Die Unterschiede zwischen den Wirtschaftszweigen resultieren unter anderem aus der Qualifikationsstruktur der Beschäftigten. So sind in den Branchen mit hohem Gender Pay Gap tendenziell

Männer gegenüber Frauen in leitender Stellung beziehungsweise unter den herausgehobenen Fachkräften deutlich häufiger anzutreffen.

Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr.428 vom 12.11.2009

[http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2009/11/PD09\\_428\\_621,templateld=renderPrint.psml](http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2009/11/PD09_428_621,templateld=renderPrint.psml)

### **Das gemeinsame Wochenende fällt oft aus**

*Samstags, sonntags, nachts - atypische Arbeitszeiten sind weiter auf dem Vormarsch*

Für eine wachsende Zahl von Arbeitnehmern ist der Samstag kein Familientag mehr. Gut 45 Prozent der Beschäftigten arbeiten samstags zumindest hin und wieder wie an ganz normalen Arbeitstagen, zeigt eine Auswertung des WSI. Die Rückkehr zur Samstagarbeit bedeute keine Rückkehr zur Sechs-Tage-Woche der 1950er-Jahre, erläutert WSI-Experte Alexander Herzog-Stein. Fünf Arbeitstage pro Woche sind heute die Regel, aber die freien Tage fallen nicht mehr automatisch aufs Wochenende. Damit "verliert das lange Wochenende als gesellschaftliche Zeitinstitution an Bedeutung", so Herzog-Stein. Familien- und übriges Sozialleben zu organisieren, falle vielen Beschäftigten immer schwerer - zumal sich "im Kielwasser der Samstagarbeit auch die Sonntagsarbeit ausbreitet".

Böckler Impuls 20/2009

[http://www.boeckler.de/32014\\_102268.html](http://www.boeckler.de/32014_102268.html)

### **Literaturhinweise**

#### **Broschüre "Familienfreundliche Arbeitszeiten in der Zeitarbeit" erschienen**

Die von der Dortmunder „Soziale Innovation GmbH“ herausgegebene Broschüre ist ein Produkt des Projekts „Familienfreundliche Arbeitszeiten in der Zeitarbeit“, das im Rahmen des Wettbewerbs familie@unternehmen.NRW prämiert und durch die Europäische Union im Rahmen des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung sowie des Landes NRW gefördert wurde.

Die Ergebnisse basieren auf 20 Interviews mit Geschäftsführungen, Niederlassungsleitungen und Disponent/innen in großen und kleinen Zeitarbeitsunternehmen. In der Broschüre werden Rahmenbedingungen und Ansatzpunkte für eine familienfreundliche Arbeitszeitgestaltung in der Zeitarbeit dargestellt.

<http://www.soziale-innovation.de/>

Ansprechpartnerin Soziale Innovation GmbH: Dr. Cordula Sczesny, Tel.: 0231 88 08 64 20; Mail: [sczesny@soziale-innovation.de](mailto:sczesny@soziale-innovation.de)

#### **Mit weiblicher Kompetenz aus der Krise**

„Der Aufstieg der Frauen prägt die Ökonomie von morgen“ – dies ist laut Zukunftsinstitut eine der Konsequenzen aus der Krise, die den Übergang in eine neue Markt- und Gesellschaftsstruktur kennzeichnet. Weibliche Eigenschaften sind also im Wissenszeitalter gefragt. Und sie können zum Aufschwung beitragen! Sieben Thesen dazu von Sabine Asgodom. Der vollständige Beitrag steht in dem neuen TOP JOB-Buch, das am 28. Januar 2010 erscheint. Einen Auszug finden Sie hier:

[http://www.compamedia.de/documents\\_topjob/news.asp?action=press\\_article\\_show&article\\_id=64CB6140BE962AA9&record\\_page=1](http://www.compamedia.de/documents_topjob/news.asp?action=press_article_show&article_id=64CB6140BE962AA9&record_page=1)

#### **Lokale Handlungsfelder nachhaltiger Familienpolitik - Monitor Familienforschung, Ausgabe 20**

Städte und Regionen, in denen Familien sich wohl fühlen, sind für die Zukunft besser gewappnet. Der Monitor zeigt die Aufgaben und Möglichkeiten lokaler Familienpolitik in einer Zeit auf, in der Familienfreundlichkeit als positiver Standortfaktor für Kommunen zunehmend wichtig wird.

#### **DJI Bulletin 4/2009, Heft 88**

Deutsches Jugendinstitut e.V.

##### **Experiment Familie**

Der Globale Wandel und die Folgen: Wie Mütter und Väter den Alltag bewältigen.

Alle Artikel zum Downloaden:

[http://www.dji.de/cgi-bin/bulladmin/panel.php?sprache=D&demand=&dex=/srv/www/htdocs/bulletin/d\\_bull\\_d/bull88\\_d/index88.htm](http://www.dji.de/cgi-bin/bulladmin/panel.php?sprache=D&demand=&dex=/srv/www/htdocs/bulletin/d_bull_d/bull88_d/index88.htm)

## 6. Aktuelles aus der Initiative

Das Organisationsteam der Initiative „Familienbewusste Personalpolitik“ begrüßt als neues Mitglied Doris Reinecke vom Bündnis für Familie Nürnberg. Doris Reinecke ist alleinerziehende Mutter von zwei Söhnen. Sie ist Dipl.-Sozialpädagogin und hat die staatliche Anerkennung als kommunale Jugendpflegerin. Durch ihre beruflichen Stationen u.a. als Leiterin der Kommunalen Jugendarbeit bei der Stadt Schwabach bringt sie vielfältige Vorerfahrung für ihre neue berufliche Tätigkeit als Leiterin des Bündnisses für Familie Nürnberg und für die Initiative mit. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihr und auf neue Impulse für unsere Initiative.

## Unser Angebot für Sie

Wir bieten Ihnen die Chance, Sprachrohr für Sie und Ihre Belange zu den Ministerien zu sein. Wir können Ihre Anregungen und Forderungen auf direktem Weg zu den Verantwortlichen in der Politik transportieren. Lassen Sie uns so gemeinsam auf regionaler und bundesweiter Ebene die Ziele der familienbewussten Personalpolitik verwirklichen.

Mit freundlichen Grüßen

**Sabine Schwarz – Agentur für Arbeit**

Im Namen von:

Renate Doeblin – IHK Nürnberg für Mittelfranken  
Doris Reinecke – Stadt Nürnberg, Bündnis für Familie  
Susanne Bohn – susanne bohn Leadership Competence

P.S. Falls Sie den Newsletter nicht mehr erhalten möchten, geben Sie uns bitte per E-Mail Bescheid.

### **Agentur für Arbeit**

Richard-Wagner-Platz 5  
90443 Nürnberg  
0911-529-2145  
[nuernberg.bca@arbeitsagentur.de](mailto:nuernberg.bca@arbeitsagentur.de)  
[www.arbeitsagentur.de](http://www.arbeitsagentur.de)

### Hinweis:

Der Inhalt dieser Mail ist vertraulich und nur für den Adressaten bzw. dessen Vertreter/in bestimmt. Anderen Personen ist es nicht gestattet den Inhalt dieser Mail zu publizieren, zu verwerfen, zu kopieren oder weiterzugeben. Falls Sie nicht der angegebene Adressat oder dessen Vertreter/in sind, dann senden Sie bitte die E-Mail mit einem Vermerk an den Absender zurück (Antwort-Funktion bzw. reply email). Entfernen Sie bitte danach die Nachricht aus Ihrem System. Informationen oder sonstige Aussagen an den Adressaten unterliegen dem Recht des Geschäftes, zu dem sie gegeben worden sind, insbesondere den Allgemeinen Geschäfts- bzw. Versicherungsbedingungen und gegebenenfalls einer individuellen Vereinbarung. Der Inhalt der E-Mail ist nur rechtsverbindlich, wenn wir ihn dem betreffenden Adressaten schriftlich bestätigen.

### Haftungshinweis:

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernimmt die Initiative Familienbewusste Personalpolitik keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.